Osternachtfeier am 31. März 2018

Predigttext: 1.Thess 4, 13 - 14

Esther Gisler Fischer
Hofwiesenstrasse 3
CH-8305 Dietlikon

Tel. 0041 (0)44 934 13 58
E-Mail: esther_gisler@bluewin.ch

LIEDER

RG 162,1-3 oder EG 165: Gott ist gegenwärtig
T: Gerhard Tersteegen 1729 / M: Joachim Neander 1680 / S: nach Joachim Neander 1680 und Zürich 1727
Gesangbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz 1998

RG 456,1-3 oder EG 98: Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt
T: Jürgen Henkys (1975/76) nach „Now the greed blade rise“ von John Macleod Campbell Crum 1928 / M: nach dem Volkslied „Noël nouvelet“ (15. Jh?)
Gesangbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz 1998

RG 294 oder EG 585 Westfalen-Lippe: Bleibet hier (als Kehrvers zwischen den Fürbitten)
T: Matthäus 26, 38b.41 / M und S: Jacques Berthier, Taizé 1984
Gesangbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz 1998

RG 481,1-3: Seht, der Stein ist
T: Lothar Zenetti 1971 / M: Karl Fink (1971) 1972
Gesangbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz 1998

RG 482,1-4 oder EG 115: Jesus lebt
T: Christian Fürchtegott Gellert 1757 / M: Berlin 1653 (Johann Crüger?) – Halle 1704 / S: GB 1952 nach Johann Crüger 1653 und GB 1941
Gesangbuch der Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz 1998

LITURGISCHES & KREATIVES

Wochenspruch
Christus spricht: „Ich war tot, und da! ich bin lebendig bis in alle Ewigkeiten. Ich habe die Schlüssel des Todes und des Totenreichs.
(Johannesoffenbarung (Apokalypse) 1,18 [BIGS 2011]*)*

Kollektengebet
Unser Gott,
du rufst uns mit Jesus aus dem Tod ins Leben.
Wir bitten dich:
Lass uns nicht in dunkler Nacht bleiben!

Schenke uns wieder Hoffnung auf deinen Tag,
den Tag des Lebens und der Freude
inmitten von Tod und lähmenden Zweifeln!
Durch Christus, unseren Bruder, der für uns lebt.
(Bearbeitete Version des „Kollektengebet für die Osternacht“ von Friedrich Hasselmann, aus: Hans Christian Knuth (Hrsg), Höre uns, Herr! Neue Kollekten- und Kirchengebete, Seite 69, Gütersloher Verlagshaus 1982)

Psalm

Wenn Gott die Verlorenen findet
ins versprochene Land zieht mit all ihren Liebsten
dann wird da ein Lachen sein und ein Tanz
wie die Träumenden werden wir sein
wie ein Morgenlied
dann werden die Hungernden satt
die versklavt sind kämpfen sich frei
und in Freude getaucht sind die Weinenden

Wenn Gott anbricht in vollem Glanz
ihre Schönheit und Liebe das All überflutet
dann wird da ein Staunen sein und ein Schwung
wie ein Jubelsturm wird es sein
wie ein Sprung ins Freudenmeer
dann werden die Trauernden Flügel bekommen
und aufrichten sich die Gekrümmten
nicht eine Träne wird ohne Antwort sein
nicht eine Klage verhallt ins Leere
(Fernblicke, nach Ps 126, Carola Moosbach, in: Lobet die Eine. Schweige- und Schreigebete, Grünewald Verlag, Mainz, 2000, S.83 Rechte bei der Autorin)

Fürbittgebet zu Schmerz und Auferstehung:

Johannes 20 Vers 13

Manche von uns sind so verzweifelt
dass sie nichts sagen können
dass sie nicht klagen können
sie bleiben stumm
ihr leben lang
    gott bitte hör ihre klage
    wenn sie vor dem geleerten glas sitzen
    sieh ihren schrei in den fahrigen gesten
    gott hör du was sie nicht sagen

Manche von uns sind so verzweifelt
dass sie nicht weinen können
sie habens verlernt
sie bleiben trockenen auges
ihr leben lang
    gott bitte sieh ihre traurigkeit
    vergib ihnen ihre versteinerung
    und sammle die ungeweinten tränen

Manche von uns sind so verzweifelt
dass sie noch nie einen engel gesehen haben
sie leben ohne dass jemand sie fragt
frau warum weinst du
sie glauben dir eine geschichte nur halb
und bleiben allein beim weinen
    gott bitte schick einen engel
    zu fragen warum weinst du
    schicke eine von uns zu fragen warum
    damit wir alle nicht allein bleiben
    vor den gräbern
    wo unsere hoffnungen verscharrt liegen
    und lehr uns klagen
    und lehr uns weinen
    und zeig uns die engel
    die schon am grab auf uns warten

(Dorothee Sölle, aus: Dorothee Sölle, Zivil und ungehorsam, Gedichte, © Wolfgang Fietkau Verlag 1990, S. 136)

PREDIGTTEXT AUS DER BIBEL IN GERECHTER SPRACHE BIGS 2011

An die Gemeinde in Thessaloniki: 1. Brief 4,13–14

13Wir wollen euch, Schwestern und Brüder, über die Entschlafenen nicht unwissend lassen, damit ihr nicht traurig seid, wie es die anderen sind, die keine Hoffnung haben. 14Wenn wir nämlich glauben, dass Jesus starb und vom Tod aufstand, dann wird Gott wegen Jesus die Entschlafenen genauso mit ihm führen.

EIGENER HINTERGRUND UND VORÜBERLEGUNGEN

Ich arbeite als Gemeindepfarrerin in einem Quartier der größten Schweizer Stadt (Zürich).
Als ich vor dreieinhalb Jahren hier begonnen hatte, habe ich gemerkt, dass die Leute noch nie etwas von feministischer Theologie gehört, geschweige denn mit deren Inhalten konfrontiert worden sind. Das hat mich erstaunt, aber auch erschreckt. Auch, das viele Pfarrkolleg_innen ihren Schäfchen lieber irgendwelche Märchen erzählen, anstatt den Leuten das zuzumuten, was eine moderne Theologie ausmacht. So gesehen muss ich zugeben, dass ich erstmals leer schluckte, als ich den mir zugeteilten Text gelesen habe. „Oh weh; ein Paulustext und dann noch so einer!“ rief es innerlich in mir. „Und was soll daran österlich sein?“ Es bleibt mir nun nichts anderes übrig, als mich da reinzuknien. Und siehe: Ich lerne Neues über Paulus. Offenbar war er doch nicht einfach der Frauenfeind, als den ich ihn in meiner Wahrnehmung registriert habe. Bei Helen Schüngel-Straumann lerne ich: *„Paulus wird häufig von Frauen nicht sehr positiv gesehen. Er ist sicher ein Mann seiner Zeit. Aber er ist nicht der Frauenfeind, als den viele ihn betrachten. --- Er hat mit zahlreichen Frauen zusammen gearbeitet. Aber wir dürfen uns nicht Paulus im Mittelpunkt vorstellen und alle anderen darum herum. Dieser Eindruck entsteht nur, weil er eben der einzige ist, der uns Schriftliches hinterlassen hat. Vielmehr gab es Frauen, die schon vor ihm Christinnen waren und in der Missionsarbeit tätig waren-von diesen redet er mit großen Respekt.“ (Prof. Dr. Helen Schüngel-Straumann in ihrem Vortrag vom 26.03.2013 in Therwil/Schweiz zum Thema „Frauen in der Nachfolge Jesu 2“* http://www.rkk-therwil.ch/images/Frauen_in_der_Nachfolge_Jesu_2.pdf)

PREDIGT

Liebe Gemeinde; Schwestern und Brüder!

Ist Ihnen österlich zumute? Noch im Dunkel der Nacht mit dem Wissen um Jesu Kreuzigung sind wir hier versammelt, um seine Auferstehung zu feiern. Hoffnung wider alle Hoffnung? Wir kennen die Erzählungen aus den Evangelien, wo uns berichtet wird vom leeren Grab, das die Frauen vorgefunden hatten, als sie Jesu Leichnam salben wollten. Weniger bekannt ist in Zusammenhang mit Ostern dieser Paulustext, doch ist er älter als die Evangeliumstexte, so um 50 mag er entstanden sein. Noch lange existierten keine Evangelien; diese wurden erst um 80-100 niedergeschrieben. Man hatte anderes zu tun als zu schreiben. Einer der wichtigen Gründe war zweifelsfrei, dass die Wiederkunft Jesu Christi sehr bald erwartet wurde. Weshalb also noch etwas aufschreiben?
Paulus zog in dieser Zeit mit der sensationellen Botschaft von der Rückkehr Christi durch die Welt. Kontakt zu den jungen christlichen Gemeinden auf seinen Reisen hielt er mittels seiner Briefe. Aber auch ihm und auch den ersten Christinnen und Christen blieb die schmerzliche Erfahrung vom Leben mit dem Tod der Anderen nicht erspart. In einem Brief an die Gemeinde in Thessaloniki tröstete Paulus die Trauernden deshalb mit den eben gehörten Worten. Das muss eine Ernüchterung gewesen sein für die jungen Christengemeinden rund um das Mittelmeer: Die Wiederkehr ihres Rabbis und Erlösers ließ auf sich warten! Wie damit umgehen? So starben die ersten aus ihrer Mitte, ohne die Wiederkehr ihres Heilands erlebt zu haben. Nebst dieser Ernüchterung mussten die Zurückgebliebenen nun auch noch mit der Trauer um den Verlust geliebter Menschen klarkommen. Kommt Ihnen das bekannt vor? Ist der Tod eines lieben Menschen für einen nicht schwer genug; -schwerer vielleicht sogar als das eigene Sterben? Wer es wüsste! Zumindest ist die jüdische Dichterin Mascha Kaléko dieser Meinung, wenn sie in ihrem Gedicht mit dem Titel „Memento“ – „Gedenke“ oder „Bedenke“ Folgendes schreibt:

Memento
Vor meinem eignen Tod ist mir nicht bang,
Nur vor dem Tode derer, die mir nah sind.
Wie soll ich leben, wenn sie nicht mehr da
sind?

Allein im Nebel tast ich todentlang
Und lass mich willig in das Dunkel treiben.
Das Gehen schmerzt nicht halb so wie
das Bleiben.

Der weiß es wohl, dem gleiches widerfuhr;
- Und die es trugen, mögen mir vergeben.
Bedenkt: Den eignen Tod, den stirbt man nur,
Doch mit dem Tod der anderen muss man
leben.

(Mascha Kaléko: Verse für Zeitgenossen. Erstveröffentlichung: 1956 Rowohlt Verlag, Hamburg © 2015 dtv Verlagsgesellschaft, München)

Das einsame Zurückbleiben hat für die Dichterin etwas Beängstigendes, ja Verstörendes. Und weckt in ihr ihre eigene Todessehnsucht. Und doch ist ihr wie allen Überlebenden aufgegeben, zu bleiben und weiterzuleben.

Eine solche Situation ist es, in die hinein Paulus seine ermutigenden Worte spricht. Er gibt der Trauer im Lichte der verheißenen Parusie; der Wiederkunft des Heilands, einen

hoffnungsvollen Schimmer. Hinein kommt die Hoffnung und gibt der Trauer einen anderen Hintergrund, eine andere Dimension. Mitten in der Trauer kann die Hoffnung der an Jesus Christus Glaubenden aufleuchten wie ein schüchternes Licht. Vielleicht kennen Sie selbst diese Erfahrung: Da ist ein lieber Mensch, der trauert -vielleicht sind Sie es selbst -, die/der Tränen in den Augen hat. Und es kommt trotz allem ein stilles Leuchten aus den Tränenaugen, ein leiser Hoffnungsschimmer, der tief berührt.
Der Glaube zeigt sich in der tiefsten Trauer. Paulus lenkt den Weg auf Jesus Christus als den Hoffnungsort, der sich im Glauben offenbart. In den ersten Gemeinden wurde dieser Glaube in Hauskirchen gefeiert. Es wurde Mahl gefeiert und so die Verbundenheit mit Christus dem Auferstandenen und Erwarteten gefeiert. *„Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind, da bin ich mitten unter ihnen.“ (Mt 18,20 LUTHER 2017)* so die Verheißung Jesu auch an seine Nachfolgerinnen und Nachfolger. In Hauskirchen ist damals gefeiert worden Ihnen standen nicht selten Frauen vor: Regelrechte Haus-Frauen also waren da die Hüterinnen der Hoffnung. Sie amteten als Ermutigerinnen der Gemeinschaften. Zu dieser Gemeinschaft gehörten auch die Verstorbenen. Wie tröstlich!
Liebe Mitfeiernde
Der Tod lieber Menschen muss ins Leben integriert werden.
Genau da blitzt die Osterbotschaft auf. Von Jesus Christus her scheint Hoffnung auf. Eine Hoffnung anscheinend wider alle Hoffnung.
Die Verstorbenen sind nicht verloren. Das leere Grab ist Zeichen für Jesu Weiterleben. Jesus Christus ist unter uns, wenn wir in seinem Namen Brot und Wein teilen. Ja, dann kommen wir zusammen, so unterschiedlich wir auch sind. Und die Unterschiede machen nichts mehr aus. Weder soziale Herkunft, noch Nationalität, noch Geschlecht. Dann scheinen der neue Himmel und die neue Erde bereits auf. Dann ist das vom Zimmermannssohn aus Nazareth verkündete „Reich Gottes“ der Gerechtigkeit angebrochen. Es nimmt im Hier und Jetzt seinen Anfang in dieser Nacht von Ostern.
Amen.

Quellen:

- ***BIGS 2011:***
  Übersetzung: Bibel in gerechter Sprache, Dr. Ulrike Bail / Frank Crüsemann / Marlene Crüsemann (Hrsg.), Bibel in gerechter Sprache © 2006, 4. erweiterte und verbesserte Auflage 2011, Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe Random House GmbH
- ***LUTHER 2017:***
  Lutherbibel, revidierter Text 2017, durchgesehene Ausgabe, © 2017 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart